

4. Oktober 1976

VERTRAULICH

Giftunfall von Seveso
Zusammenarbeit bei der Hilfeleistung

Politisches Departement. Antrag vom 22. September 1976 (Beilage)
Departement des Innern. Mitbericht vom 28. September 1976
(Zustimmung)

Militärdepartement. Mitbericht vom 29. September 1976 (Zustimmung)

Antragsgemäss hat der Bundesrat

b e s c h l o s s e n :

Vom Bericht des Politischen Departements wird in zustimmendem Sinne
Kenntnis genommen.

Protokollauszug (Antrag mit Beilage) an:

- EPD 6 zum Vollzug
- EDI 3 zur Kenntnis
- EMD 4 " "
- FZD 7 " "
- EVD 5 " "
- EFK 2 " "
- FinDel 2 " "

Für getreuen Auszug,
der Protokollführer:

Sammeli

3003 Bern, den 22. September 1976

s.B.31.22.1.J.1. - CA/ber

Ausgeteilt

An den Bundesrat

Giftunfall von Seveso
Zusammenarbeit bei der Hilfeleistung

Bericht und Antrag

Am 1. September 1976 haben Sie beschlossen, dass eine Delegation unter der Leitung von Frau Minister Pometta mit dem für die Hilfsmassnahmen in Seveso und Umgebung zuständigen Präsidenten der Region Lombardei, Prof. Cesare Golfari, in Mailand die Möglichkeiten einer schweizerischen Zusammenarbeit abzuklären hätte. Dieser Kontakt hat am 8. September in Mailand stattgefunden.

Im Einvernehmen mit dem Eidgenössischen Militärdepartement (Stab für Gesamtverteidigung) und dem Eidgenössischen Departement des Innern (Eidg. Gesundheitsamt) beehren wir uns, über die erfolgten Kontakte zu berichten und die schweizerischerseits in Frage kommenden Hilfsmassnahmen aufzuzeichnen.

I.

Die Delegation, bestehend aus Frau Minister Pometta, EPD, (Vorsitz), Prof. Huber und Dr. Ammann, EMD, (Stab für Gesamtverteidigung), Dr. Perret, EDI, (Eidg. Gesundheitsamt) und Herrn Ochsenbein, EPD (Del. für Katastrophenhilfe) führte am 8. September in Mailand inoffizielle Gespräche mit Präsident Golfari und seinen wichtigsten Mitarbeitern, die mit der Durchführung der Hilfsmassnahmen betraut sind. Dabei konnte festgestellt werden, dass

./.

- 2 -

italienischerseits insbesondere in drei Gebieten eine Zusammenarbeit mit der Schweiz oder eine spezifische Hilfe der Schweiz erwünscht wäre ; bei den sozialen Massnahmen zugunsten der betroffenen Gemeinden ; bei den wissenschaftlichen und technischen Arbeiten zur Erfassung des Vergiftungsgrads, zur Entgiftung und zur Ueberwachung des Gesundheitszustands der in Frage kommenden Bevölkerung ; bei der Förderung der wirtschaftlichen Produktion der betroffenen Region. Diesen Wünschen wurde bei der internen Prüfung möglicher Hilfsmassnahmen unsererseits Rechnung getragen. Ein ausführlicher Rapport der schweizerischen Delegation ist diesem Bericht als Beilage angefügt.

Neben den Gesprächen in der Plenarsitzung hat Prof. Golfari die Leiterin der schweizerischen Delegation zu einem vertraulichen Gespräch empfangen, das eine Erörterung des Verhältnisses der italienischen Behörden zur Roche-Gruppe zum Hauptgegenstand hatte. Golfari beklagte sich über die fehlende Verbindung zur Leitung des Roche-Konzerns, mit der folgende wichtige Probleme zu behandeln wären : Leistung der Entschädigungen ; Weiterbeschäftigung des ICMESA-Personals bei anderen Unternehmen der Roche-Gruppe in der Region ; vertiefte Zusammenarbeit in wissenschaftlicher Hinsicht. Frau Pometta verwies in diesem Zusammenhang auf das Mandat ihrer Delegation (BRB vom 1.9.1976), das ihr nicht gestatte, sich hinsichtlich der Verantwortung der Gruppe Hoffmann-La Roche & Cie zu äussern, dass jedoch die Anliegen der lombardischen Behörden dieser Firma bekannt gegeben würden. Der Generalsekretär des EPD hat denn auch diese Information auf vertraulicher Basis weitergeleitet. Inzwischen soll eine direkte Kontaktnahme der Givaudan-Leitung mit den Behörden der Lombardei stattgefunden haben.

./.

- 3 -

II.

Nach der Rückkehr der Delegation wurden unverzüglich die Möglichkeiten einer schweizerischen Hilfe geprüft. Dabei sind die oben erwähnten drei Sachgebiete zu unterscheiden.

A. Die einzige materielle Soforthilfe, die die Region Lombardei aus der Schweiz benötigen würde, betrifft soziale Einrichtungen der betroffenen Gemeinden von Seveso, Desio und Cesano Maderno. Hier mussten 1000 Einwohner der Zone A evakuiert werden, während die 4280 Einwohner der Zone B tagsüber ihre Behausungen zu verlassen haben. Die Schulen sind unbrauchbar geworden. Den Gemeinden obliegt die Aufgabe, ausserhalb des vergifteten Areals vier Kindergärten für insgesamt 250 bis 300 Kinder zwischen drei und sechs Jahren sowie zwei Säuglingsheime für 120 Säuglinge innert kürzester Frist auszubauen. Die italienischen Bauunternehmen sind gegenwärtig stark im erdbebengeschädigten Friaul beansprucht, während die Bauweise mit vorfabrizierten Elementen wenig entwickelt ist. Dadurch werden die Gemeinden, abgesehen von den finanziellen Voraussetzungen, auch terminmässig vor schwer zu lösende Aufgaben gestellt.

Die in Elementbauweise spezialisierte schweizerische Bauwirtschaft ist dagegen in der Lage, kurzfristig die in Frage kommenden Gebäude zu errichten. Der Bau der zwei benötigten Säuglings-Tagesheimen, der eine sichere Unterbringung der kleinsten Kinder und damit eine willkommene Entlastung der Familien gewährleisten würde, könnte im Rahmen des Kredites des EPD für humanitäre Hilfe durch die schweizerische Privatindustrie vollzogen werden. Zusätzliche Kredite werden nicht benötigt. Die Gesamtkosten für die Häuser in guter Qualität samt Fundamentierung, Transport, Zuleitungen, Heizung und Mobiliar würden bei etwa Fr 500'000.-- stehen. Beide Heime wären innert drei Monaten bezugsbereit. Wir erwägen die Durchführung dieser Aktion, die als Soforthilfe geeignet ist, die freundnachbarliche Hilfe der Schweiz überzeugend

./.

- 4 -

unter Beweis zu stellen. Diese Aktion könnte auch richtungswesend wirken für weitere Initiativen privaten Ursprungs, die sich um den Bau der Kindergärten kümmern könnten.

B. Die lombardischen Behörden haben in wissenschaftlicher und technischer Hinsicht bei der Entgiftung vielfach vollkommen neuartige Probleme zu lösen, bei denen sie auf weitestgehende internationale Zusammenarbeit angewiesen sind. Die Erfahrungen mit dem Giftstoff Dioxin sind weltweit äusserst beschränkt; dadurch ist eine rasche Durchführung der Entgiftung kaum zu bewerkstelligen. Falls keine einfacheren Methoden gefunden werden, rechnen die zuständigen italienischen Stellen damit, 140'000 Tonnen Erde bei einer Temperatur von 1200 ° verbrennen zu müssen.

Eine Zusammenarbeit der schweizerischen Laboratorien mit denjenigen im Nachbarland ist in dieser Lage eine Selbstverständlichkeit, wenn auch die Verwirklichung einer solchen Zusammenarbeit schwierig sein wird und ein rascher Erfolg nicht gewährleistet ist. Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Zusammenarbeit auch der schweizerischen Seite wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen liefern wird. Wir verzichten hier, auf die schwierigen Probleme, die sich sowohl im Gebiete der Chemie wie auch der Medizin bei den Massnahmen in Seveso stellen, einzugehen. Es wird Sache der Fachkreise sein, in dieser Hinsicht die besten Lösungen für die Zusammenarbeit zu suchen. Im Einverständnis mit den anderen interessierten Departementen sind wir zum Schluss gekommen, dass zu diesem Zweck eine Interdepartementale Arbeitsgruppe Sedi (Seveso/Dioxin) aufzustellen ist, der es obliegt, einen Aktionsmassnahmenplan, einen Kostenplan und einen Zeitplan für eine vorzusehende Zusammenarbeit mit Italien vorzuschlagen. In dieser Gruppe sind das EPD, das EDI (Gesundheitsamt und Amt für Umweltschutz), das EMD (Stab für Gesamtverteidigung) vertreten. Die Interdepartementale Arbeitsgruppe ist befugt, Kontakte mit den

./.

- 5 -

wissenschaftlichen Stellen und Personen in der Schweiz, einschliesslich der Laboratorien der Roche-Gruppe, direkt aufzunehmen, und Experten beizuziehen. Die Arbeitsgruppe untersteht dem EPD und leitet ihre Berichte und Vorschläge an dieses weiter. Das Sekretariat obliegt Dr. R. Ammann (Stab für Gesamtverteidigung). Den italienischen Behörden soll überdies die Schaffung einer Gemischten wissenschaftlichen Expertengruppe vorgeschlagen werden, die Daten und Forschungsergebnisse vergleichen, gemeinsame Aktionen bestimmen oder eine sinnvolle Verteilung der erforderlichen wissenschaftlichen Untersuchungen vornehmen kann. In diesem Gremium sollten auch die Gesundheitsbehörden des Kantons Tessin, die enge Beziehungen zu den Behörden der Provinz Lombardei unterhalten, vertreten sein. Vorläufig ist nur mit kleinen Auslagen zu rechnen, die durch die vertretenen Departemente getragen werden (Reisespesen, Korrespondenzen). Später in Aussicht zu nehmende Hilfeprogramme werden Gegenstand eines Antrages an den Bundesrat bilden.

C. Der Wunsch der lombardischen Behörden nach einer Hilfe bei der Förderung der Produktion der betroffenen Region Brianza, insbesondere in Form von Exporten in die Schweiz, kann nur auf symbolische Weise befriedigt werden. Importrestriktionen in der Schweiz seit dem Giftunfall haben sich nur auf landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der gefährdeten Zone erstreckt. Eine Veranstaltung, die der Propaganda für die Produkte der Brianza gelten würde, einer Gegend, wovon nur der kleinste Teil direkt als gefährdete Zone eingestuft ist, sollte der privaten Initiative überlassen bleiben; allerdings könnte eine Fürsprache der zuständigen Bundesstellen deren Verwirklichung erleichtern. Wir sind in dieser Sache mit der Handelsabteilung des EVD in Kontakt.

./.

- 6 -

III.

Bei den vorstehenden Erwägungen gehen wir immer von der Voraussetzung aus, dass bei der Verantwortung für die Folgen des Giftunfalls strikte am Verursacherprinzip festzuhalten sei. Die erwogenen Massnahmen haben keinen anderen Zweck, als eine vertretbare Soforthilfe an unser Nachbarland zu leisten, um diesem und besonders der betroffenen Bevölkerung in einer Notlage beizustehen. Diese Haltung wird in Italien verstanden und geschätzt. Die Art und Weise, wie die Roche-Gruppe an die sich aufdrängenden Gespräche mit Italien herantreten wird, dürfte trotzdem auf die Beziehungen zwischen beiden Ländern einen Einfluss ausüben.

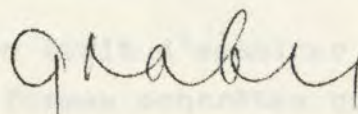
Wir sind der Auffassung, dass die Zusammenarbeit der Eidgenossenschaft weiterhin von den Bemühungen der Roche-Gruppe getrennt werden soll. Bei dieser Unterscheidung sind allerdings die wissenschaftlichen Kontakte zwischen der Interdepartementalen Arbeitsgruppe Sedi und den Laboratorien und Forschungsanstalten der Roche-Gruppe auszuklammern, da diese letzteren naturgemäss ihre Forschungsarbeit im in Frage kommenden Arbeitsbereich am weitesten entwickelt haben. Uebrigens sind sie auch diejenigen, die mit Italien in dieser Sache schon die intensivsten Kontakte aufgebaut haben.

Wir

b e a n t r a g e n ,

vom vorstehenden Bericht in zustimmendem Sinne Kenntnis zu nehmen.

EIDGENOESSISCHES POLITISCHES DEPARTEMENT



Graber

Beilage:

Rapport der Delegation

s.B.31.22.1.Italie.1. - PO/vz - Berne, le 22 septembre 1976

CONFIDENTIEL

Catastrophe de Seveso

Rapport de la délégation suisse

Comme suite à la décision du Conseil fédéral du 1er septembre 1976, la délégation a eu le 8 septembre à Milan des entretiens avec des représentants de la junte de la Région lombarde, principalement avec le président de cette dernière, M. Golfari (D.C.), et les assesseurs à la santé publique et aux services sociaux.

La délégation suisse a précisé dès le début que le but de sa mission était exploratoire et qu'elle ne pouvait en aucun cas préjuger les décisions du Conseil fédéral. Celui-ci avait voulu marquer sa sympathie et celle du peuple suisse envers une population amie et voisine de la Suisse, touchée par une catastrophe d'un type nouveau. La délégation n'avait pas le mandat de se substituer à Hoffmann-La Roche ou à Givaudan dans leurs rapports avec les autorités italiennes ou d'assumer des responsabilités leur incombant.

Le but de la délégation était d'examiner d'entente avec les autorités lombardes les formes concrètes que pourrait prendre l'offre de coopération (terme préférable à celui d'aide) de la Suisse.

- 2 -

Les représentants de la junte ont dressé un tableau complet des mesures de tout ordre qu'elles ont dû prendre à Seveso. Mille personnes environ ont dû quitter définitivement la zone A. Dans la zone B, 4'280 habitants ont la permission de passer la nuit dans leur maison, mais non d'y vivre de jour ou d'y travailler. Les écoles notamment sont inutilisables.

Il a fallu faire face aux innombrables problèmes sociaux, économiques, médicaux que posaient ces évacuations, procéder à la destruction de la végétation et à l'extermination de quelque 80'000 animaux, etc.

Outre les difficultés matérielles, les difficultés psychologiques ont joué un très grand rôle, car il fallait imposer à une population inconsciente du danger, des mesures draconiennes dans une région apparemment indemne.

Les entretiens de Milan n'ont apporté que peu d'éléments nouveaux sur l'ampleur de la catastrophe de Seveso. La junte déplore certes le retard d'une dizaine de jours qui a précédé les premières mesures, mais c'est un organe politique qui n'est guère enclin à dévoiler les fautes ou les insuffisances éventuelles de son administration.

Restent les problèmes insolubles au point de vue technique ou matériel et devant lesquels les autorités lombardes avouent leur impuissance. Il s'agit principalement de la décontamination du terrain* (destruction par le feu de 140'000 tonnes de terre à une température de 1'200 degrés).

* Les autorités lombardes montrent un certain scepticisme quant au succès de la décontamination de la zone par le procédé Givaudan. Selon elles, en Lombardie, l'insolation n'est pas suffisante.

Si les problèmes immédiats de santé publique sont en partie résolus, on ignore tout en revanche des effets à long terme de la dioxine sur l'organisme. On craint des effets mutagènes, cancérigènes, tératogènes, etc. Il est possible aussi que la dioxine diminue l'immunité de l'organisme contre les maladies.

Les discussions ont porté ensuite sur les formes possibles de coopération avec la Suisse.

Vu la nature de la catastrophe et ses origines, l'aide humanitaire de type classique est exclue. Il en est de même de toutes manifestations de la charité privée (collectes, chaîne du bonheur, etc.).

La Région lombarde ne désire, ni ne demande l'aide matérielle de la Suisse, mais la junte a cependant attiré notre attention sur les problèmes scolaires des zones voisines de la zone sinistrée. Les municipalités doivent construire d'urgence quatre écoles maternelles pour un total de 250 à 300 enfants et deux pouponnières pour 120 bébés. L'industrie italienne n'est pas spécialisée dans ce type de constructions préfabriquées et, en outre, elle est occupée par la reconstruction du Frioul. L'aide de la Suisse pourrait donc combler une lacune.

La coopération scientifique et technique entre les deux pays répondrait, elle aussi, à des besoins réels, bien qu'elle soit difficile à organiser et ne promette pas de succès immédiats. Elle est souhaitée par M. Golfari. Comme on l'a vu plus haut, ce sont probablement principalement les problèmes multiples et complexes de la décontamination et des effets toxiques de la dioxine sur l'organisme qui pourraient constituer le champ de cette coopération.

La délégation italienne souhaiterait aussi qu'une institution suisse (chambre de commerce, par exemple) organise en Suisse une manifestation de propagande en faveur des produits de

- 4 -

la Brianza. Ceci marquerait la confiance des importateurs et aurait un heureux effet dans d'autres pays. A la suite de la catastrophe, en effet, les exportations de la Brianza ont subi un coup d'arrêt vu la crainte qu'elles inspiraient. Cette demande de la junte ne peut être satisfaite par l'administration fédérale, mais la délégation suisse a promis de la signaler aux milieux intéressés.

Hors séance, mais officiellement cependant, le président Golfari s'est plaint avec une amertume non dissimulée de la difficulté des contacts avec Hoffmann-La Roche et Givaudan. Les deux maisons ont, en effet, confié la défense de leurs intérêts à des avocats italiens qui ont été, jusqu'au 8 septembre en tout cas, les seuls interlocuteurs de la junte. Or ces avocats n'ont que des pouvoirs très limités et se dérobent. La junte voudrait bien entendu commencer à traiter des problèmes de responsabilité civile des deux maisons suisses, mais elle souhaiterait aussi savoir si Hoffmann-La Roche peut ou veut employer la main-d'oeuvre d'Icimesa qui va être au chômage dès cet automne. La solution du problème de l'emploi atténuerait le choc psychologique qui a frappé la population de Seveso ainsi que les conséquences économiques de la catastrophe. La junte croit aussi savoir que des recherches sur la toxicité de la dioxine sont entreprises dans les laboratoires d'Hoffmann-La Roche et de Givaudan et des informations à ce sujet lui seraient utiles. La soussignée a répondu à M. Golfari que ses remarques seraient transmises à la direction d'Hoffmann-La Roche dès le retour de la délégation en Suisse.

M. Golfari, qui a refusé l'envoi en Lombardie d'un commissaire du gouvernement, s'est vu finalement attribuer par Rome une délégation de compétences extrêmement étendue dans l'affaire de Seveso. Il a accompli en peu de temps une oeuvre considérable. Cela a été pour lui l'occasion de s'affirmer politiquement et aussi de marquer l'indépendance de la Région face au pouvoir central.

- 5 -

Les diverses remarques de M. Golfari au sujet de la Suisse, des investissements suisses en Lombardie, des mass media, etc. ont été transmises directement aux services intéressés, mais il y a lieu néanmoins de souligner le rôle très grand que les facteurs psychologiques et aussi le manque d'informations objectives jouent dans l'affaire de Seveso et dans le différend qui oppose la junte à Hoffmann-La Roche et à Givaudan.

A cet égard, l'offre de coopération du Conseil fédéral et la lettre du Président de la Confédération ont eu des effets très positifs. Les représentants de la junte ont marqué clairement leur confiance envers la délégation suisse et les entretiens de Milan ont permis de dissiper des malentendus et de nouer des liens, ténus certes, mais qui pourraient être utiles à l'avenir. Il n'empêche cependant que, malgré la courtoisie et la générosité de l'accueil dont elle a été l'objet, la délégation suisse est revenue à Berne convaincue que le contentieux Hoffmann-La Roche - Junte lombarde fait peser sur les relations de la Suisse avec l'Italie un danger dont il ne faut pas sous-estimer la portée.

F. Pometta

F. Pometta

Annexes:

- Rapport du Professeur Huber et de MM. Ammann et Perret
- Liste des membres des délégations

Distribution:

- Secrétaire général du DPF
- Direction politique I
- Direction des organisations internationales
- Section des missions de secours en cas de catastrophe à l'étranger
- Section des oeuvres d'entraide internationale
- Bureau de l'intégration
- Division du commerce
- Consulat de Suisse, Milan
- Ambassade de Suisse, Rome
- Prof. Huber, Directeur de l'Institut de physique de l'Université de Fribourg
- Office central de la défense, DMF
- Service fédéral de l'hygiène publique, DFI
- Laboratoire de Wimmis, DMF

Aktennotiz über Besprechung einer Schweizerdelegation vom
8.9.1976 (09.30 - 12.30) in Mailand mit einer Delegation der
"Giunta Regionale della Lombardia", Präs. Dr. C. Golfari
betreffend Giftunfall Seveso / Zusammenarbeit

von Dr. med. J.P. Perret, Stv. Dir. EGA
Dr. R. Ammann, Lab. Wimmis GRD
Prof. O. Huber, Fribourg

In Kürze soll der Inhalt der Gespräche und die Wünsche der lom-
bardischen Behörden dargestellt werden.

Dr. Cesare Golfari

Materielle Hilfe steht im Hintergrund.

Wir sind aber an Zusammenarbeit interessiert, auch als Ausdruck
des Mitgefühls für die betroffene Bevölkerung. Vor allem Mitar-
beit willkommen auf technisch-wissenschaftlichem Gebiet.
Kontakte zwischen Behörden auch notwendig, um die Beziehungen
unserer Regionalbehörden und den Verursachern (Givaudan-Roche)
zu objektivieren und ev. zu erleichtern.

Sig. Vittorio Rivolta

Anfänglich Unfall unterschätzt. Grosse Unkenntnis bezüglich TCDD
macht Situation schwierig. Möchten Gebiet wieder bewohnbar ma-
chen. Es ergeben sich drei grosse Problemkreise.

1. Gesundheitliche Aspekte

Zone A $\sim 1 \text{ km}^2$	1'000 Personen evakuiert; unbewohnbar
Zone B $\sim 2 \text{ km}^2$	4'380 Personen betroffen. Wohnen dort, dürfen nicht im Gelände arbeiten, nichts vom Gelände konsumieren, Kinder tagsüber evakuiert.

Vom 10. - 23.7. wurden keine Massnahmen ergriffen. Bewohner da-
her kontaminiert durch direkten Kontakt, Atmung und Nahrungsauf-
nahme.

Kranke - vor allem Hautkranke - sind weitgehend aus Spitälern
entlassen.

1'000 Personen direkt betroffen; werden medizinisch überwacht.
220'000 Personen in erweiterter Zone sollten med. im Auge be-
halten werden.

Man befürchtet Langzeiteffekte: Krebs, vor allem Leber/Pankreas;
verminderte immunologische Resistenz; Missbildungen und ge-
netische Effekte. Personen sollen während 5 Jahren überwacht
werden, dabei gibt es technische Probleme (EDV) - auch sind

Kenntnisse ungenügend; nur einige Literaturarbeiten bekannt.
Trotzdem: Sanitäre Probleme sind unter Kontrolle.

2. Entgiftung

Lage schwierig, Verfahren noch unbekannt. Dioxin schon ca. 20 - 30 cm in Boden eingedrungen; Gefahr der Verschleppung bestehe nicht mehr.

Sofortmassnahmen: In den nächsten Tagen beginnt Entfernung der Vegetation aus Zone B in Zone A. Später soll dieses Material ev. bei 1'200° C verbrannt werden. Givaudan versucht Dioxin photochemisch abzubauen - diese Methode aber nicht geeignet für den Boden. Es wird erwogen, Erde abzutragen und zu verbrennen - aber enormer Eingriff in die Natur und technisch grosser Aufwand.

3. Oekonomische Aspekte

Dioxin spielt für ganze betroffene Region (4 Gemeinden) aus psychologischen Gründen eine grosse Rolle. Kontaminiert 320 ha, aber die betroffenen 4 Gemeinden besitzen 4'000 ha. Niemand will Produkte aus diesen Gemeinden konsumieren, daher hohe Ausfallschäden einer blühenden Landwirtschaft und des Gewerbes. Hier könnte Schweiz psychologisch einwirken. Wir haben diesbezüglich auch mit Oekonomischer Kommission der EWG Kontakt aufgenommen. Wir möchten neutrale Experten die bestätigen, wann Produkte absolut ungefährlich und daher konsumiert werden können.

Dr. med. Giovanardi

1'000 Personen waren in Kontakt mit TCDD (Ingestion, einatmen, berühren).

Hautausschläge sofort aufgetreten - andere Symptome später. Dermatologie ist aber das kleinste Problem. Folge-Effekte beschäftigt uns am meisten.

Lymphozyten vermindert, festgestellt bereits nach 50 Tagen: Immunitätsverlust?

8'000 Personen gefährdet - werden besser überwacht.

Wir machen Analysen auf alle ausgetretenen Produkte. - Trichlorphenol ist dabei ein wichtiger Indikator.

Toleranzwert: $0,75 \mu\text{g}/1 \text{ m}^2 \cdot 0,07 \text{ m}^3$?

Vornahme folgender Analysen: Erde, Gras, Vegetation, Luft, Wasser, etc.

Metabolismus des TCDD nicht geklärt; Aufnahme vor allem durch Leber und Fett, nachher Ausscheidung durch Faekalien/Urin.

Zone B: kann leben aber mit Vorsichtsmassnahmen: keine Landwirtschaft, keine Spaziergänge, keine Berührung mit Vegetation.

Kennt Schwelle der Schädigung nicht.

Massnahmen: Jeden Kontakt mit Terrain vermeiden.

Dekontaminationsproblem:

Analysenkapazität genügt, auch Givaudan analysiert. Wir machen Parallelproben zur Kontrolle und eigene Analysen.

Hohe Priorität: Andere Abbaumethode als Verbrennen zu finden.
Möglichkeit eines bakteriologischen Abbaus steht
in Diskussion.

Problem auch gestellt in Häusern, nicht nur im Terrain.
Haben Ideen und Programme für Dekontamination - aber hier Unter-
suchungen notwendig, vor allem wissenschaftliche.

1. Idee: Erde abtragen - verbrennen - Kapazitätsschwierigkeiten -
grosser Eingriff in die Natur.
2. Idee: Chemische Dekontamination
3. Idee: Mikroorganismen

Wir müssen Auswahl treffen, sobald Studien weitergetrieben.
Muss aber: Terrain erhalten, oekologisches Gleichgewicht nicht
stören, politische und soziale Aspekte müssen beachtet werden.

Probleme: Verfrachtung durch Winde? Wenig wahrscheinlich.
Fixation durch Besprühen mit öligiger Substanz - noch
nicht überall durchgeführt, möchte aber wenig Substanz
versprühen.

Pflanzen nehmen wahrscheinlich TCDD aus Boden nicht auf, Grund-
wasser ist nicht gefährdet.

Prof. Dr. R. Peruzzotti

Er sprach über soziale Probleme, Schulprobleme, unmittelbaren
Bedarf an vorfabrizierten Schulhäusern und Betreuungsheimen.

- 0 - 3 Jahre 120 Kinder zu betreuen
- 3 - 6 Jahre ~300 Kinder im Kindergarten
- 7 - x Jahre noch nicht ermittelt - hängt davon ab, ob bis 1.10.
eine bestehende Schule dekontaminiert werden kann.

Schlussfolgerungen / Wünsche

Zentrales Problem der TCDD Entgiftung: Dekontamination von Terrain
und Häusern.

Hier Wunsch zur Mitarbeit einer entsprechend hoch qualifizierten
Spezialistengruppe in folgenden Gebieten:

Immunologie, Toxikologie, Kanzerogenität, teratogene und mutagene
Wirkung, kurz- und langfristige Toxizität auf Leber, Niere, Zentral-
und peripherisches Nervensystem sowie zur Untersuchung von chemischem,
physikalischem, mikrobiologischem Abbau, thermische Zersetzung, all-
gemeines Verhalten (Kinetik), U.V.-Zersetzung in Häusern, Auflösung
an Wänden und Möbeln, unter Absaugen etc. etc.. Durch Dekontamina-
tion darf aber keine weitere Kontamination eintreten.

Liste des participants
à la séance du 8 septembre 1976, à Milan

Délégation suisse:

- Madame le Ministre F. POMETTA, Directrice-suppléante, Direction des organisations internationales, DPF
- Prof. HUBER, Directeur de l'Institut de physique de l'Université de Fribourg
- AMMANN Roger, Dr. phil., Chef de Division, Directeur du Laboratoire de Wimmis, DMF.
- PERRET Jean-Paul, Dr en méd., Directeur-suppléant, Service fédéral de l'hygiène publique, DIF
- OCHSENBEIN Claude, Chef de section dipl., Section de secours en cas de catastrophe à l'étranger, O.I., DPF
- KNELLWOLF Bruno, Consul à Milan.

Délégation italienne:

- Prof. Dr. Cesare GOLFARI, Presidente della Giunta Regionale (Personale, organizzazione, informazione, industria, commercio, artigianato, fiere e mercati, acque minerali e termali). (Partito Democristiano)
- Giorgio GANGI, Vice Presidente della Giunta Regionale, Assessore al Bilancio, responsabile della programmazione e del piano territoriale (Partito Socialista Italiano)
- Dr. Renzo PERUZZOTTI, Assessore ai Servizi Sociali (Partito Socialdemocratico Italiano)
- Vittorio RIVOLTA, Assessore alla Sanità (Partito Democristiano-Base)
- Dr. Vincenzo GUARELLA, Vice Prefetto di Milano
- Prof. Augusto GIOVANARDI, Presidente Commissione consultiva speciale per decontaminazione e bonificazione della zona colpita di Seveso - Vice Presidente del Consiglio Superiore di Sanità dello Stato - Direttore dell'Institut d'Igiene dell'Università di Milano
- Dr. Vittorio CARRERI, Responsabile Settore Igiene ambientale dell'Assessorato alla Sanità
- Dr. Guido BOLLINI, Assessorato alla Sanità
- Dr. Mario COLOMBO, Coordinatore e Capo della Segreteria della Giunta Regionale di Lombardia
- Dott. ssa Josette MOLCO, Interprete.